

# 40 Jahre Heilig Geist Kirche Hochdahl





*Liebe Hochdahler, liebe Gemeindemitglieder,  
liebe Freunde und Gäste unserer Heilig Geist Kirche,*

*als ich zum ersten Mal durch das Waldstück hindurch den Bau der Heilig Geist Kirche sah, wirkte er auf mich wie eine massive Burg, aus der der fein gegliederte Turm in den Himmel wies. Die umlaufenden Treppen waren wie eine Einladung, sich zu Gott aufzumachen oder ihn in meinem Leben zu empfangen. Der schöne Innenhof ließ Geborgenheit empfinden, in der Mitte der geschmückte Brunnen, der an das Leben und die Taufe erinnert. Dann der schmale Durchgang zur Kirche, wie ein enger Kanal, durch den ich neu geboren werden müsste. Im Innenraum gruppiert sich alles um den Altar: Jesus Christus versammelt seine Gemeinde um sich, und die Gemeinde hat ihn als Mittelpunkt. Modern und kühl die Konstruktion – warme und herzliche Atmosphäre entsteht erst durch das Zusammensein der Menschen miteinander und mit Gott. Heilig Geist heißt die Kirche wohl auch darum, weil Gottes Geist die Gemeinde erst wirklich lebendig macht und für die Menschen öffnet. Ein Haus aus lebendigen Steinen wollen wir sein – die Heilig Geist Kirche weist darauf hin.*

*Seit über 40 Jahren lebt die katholische Gemeinde Hochdahl mit ihrer Kirche und ihrem Gemeindezentrum Heilig Geist. Ein lebendiges Miteinander ist gewachsen. Seien Sie eingeladen, mit dieser Schrift einen Rundgang durch die Kirche zu machen. Sie ist immer geöffnet zum Gebet und zur Kontaktaufnahme. Ein Haus aus lebendigen Steinen soll sie sein – und wollen wir sein.*



*Christoph Biskupek  
Pfarrer der St. Franziskusgemeinde Hochdahl*

Unsere Zeit ist gekennzeichnet durch das Vordringen der Naturwissenschaften, durch die Befreiung des Menschen von früheren Bindungen und durch den Abschied von alten Traditionen. Eine der ganz großen Fragen ist, wie sich der christliche Glaube, ja der Gottesglaube, in dieser veränderten Welt bewährt. Kann man in einer solchen Zeit – zumal vor dem Hintergrund schwindenden Glaubens auch unter den Christen – Kirchen bauen? Und welche Gestalt soll man ihnen geben?

Einer Idee, einer Lebensauffassung Form zu verleihen, ihr in einem Kirchenbau Dauer zu sichern, ist eine künstlerische Herausforderung und immer nur in Annäherungen möglich. Gelungen erscheint dies bei Bauten der Romanik, bei den gotischen Domen oder barocken Kirchen, die wir heute noch als Ausdruck ihrer Epoche bewundern.

Die Heilig Geist Kirche in Erkrath-Hochdahl ist anspruchsvoll. Sie birgt zwar keine Geheimnisse, aber sie fordert zur Auseinandersetzung auf. Eine „feste Burg“, die in Zeiten der Anfeindungen letzte Sicherheit bieten will, oder ein Gotteshaus, das Offenheit, Weite und Menschenfreundlichkeit ausstrahlt? Vielleicht beides? Und wie kann man den Bau als Ausdruck unserer Zeit deuten?

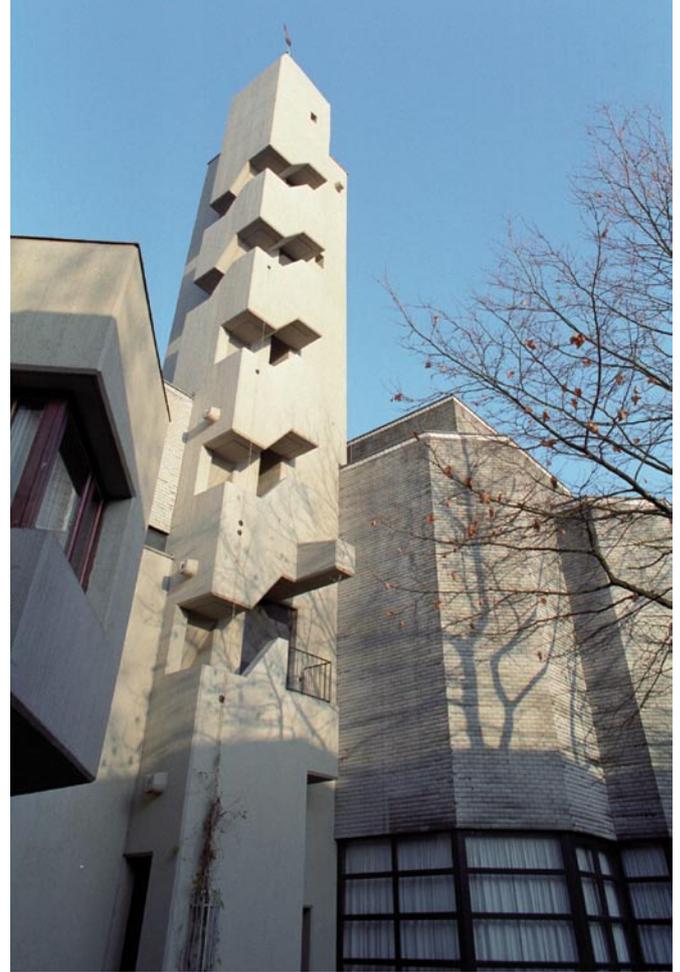


Offb 21,2

‡ Ich sah die heilige Stadt,  
das neue Jerusalem,

*von Gott her*

aus dem Himmel  
*herabkommen. ‡*



Zweites  
Vatikanisches  
Konzil

*Eine Gemeinde wird dann erwachsen und im Geist Jesu lebendig sein, wenn jeder mit seinen Fähigkeiten das Ganze eigenverantwortlich mitgestalten und mittragen kann, so wie es Paulus in seinem 1. Korintherbrief (12,4–11) der Gemeinde schreibt: Jeder soll mit seinen Gaben den Leib Christi, die Gemeinde, aufbauen.*

*Ein Volk Gottes gemeinsam unterwegs! Keiner ist (nur) Objekt, jeder kann auf seine Weise Subjekt der Seelsorge sein. Wo das gelebt wird (auch in Auseinandersetzung um den „richtigen“ Weg), werden viele Lust haben anzupacken und mitzutun. (Nur) wer mitmacht, der erlebt und baut Gemeinde.*

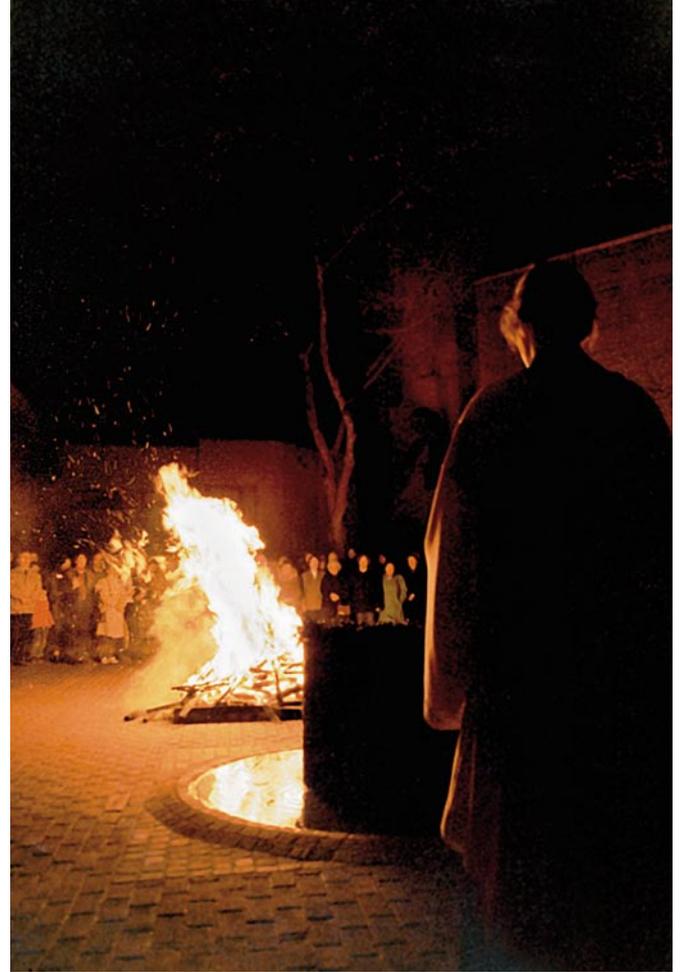
Gerd Verhoeven

Das Zweite Vatikanische Konzil, das am 25. Dezember 1961 von Papst Johannes XXIII. (1958-1963) ausgerufen wurde und in den Jahren von 1962 bis 1965 stattfand, hat im Geist der Offenheit zur außerkirchlichen Welt eine wesentliche Reform der katholischen Kirche eingeleitet und hat damit dringende Anliegen der Gläubigen aufgegriffen. Religionsfreiheit, das Verhältnis zu Juden und Nichtchristen, die Ökumene, das Apostolat der Laien und die Liturgiereform waren wesentliche Themen. Durch die katholische Welt ging ein Aufatmen, das die Diskussionen um Kirche und Welt noch heute prägt.

Die Ergebnisse des Konzils wurden in Hochdahl von dem weitsichtigen Pfarrer Johannes Meixner (1958–1972) und seinen Nachfolgern Gerd Verhoeven (1968–1997) und Bernd Staßen (1970–2007) und Diakon Willi Brähler (seit 1971) zusammen mit dem Pfarrgemeinderat begeistert aufgegriffen und in der Gemeindegemeinschaft umgesetzt. Es war ein geistlicher Aufbruch, dem zustatten kam, dass die Bürger der „Neuen Stadt Hochdahl“ der Entwicklung in der Kirche aufgeschlossen und bereit zur Mitarbeit gegenüberstanden. So entwickelte sich ein reges, intensives und vielfältiges Gemeindeleben.

‡ Und es  
erschieden ihnen *Zungen*  
wie von *Feuer*,  
die sich verteilten;  
*auf jeden* von ihnen  
ließ sich eine nieder.  
*Alle* wurden  
mit dem  
*Heiligen Geist*  
*erfüllt.* ‡

Apg 2,3 – 4



## Kirchenneubau

Der dazu dringend notwendige Kirchenneubau – es existierte damals nur die zu kleine St. Franziskus Kirche im Stadtteil Trills – wurde an den Kölner Architekten Prof. Gottfried Böhm vergeben. Das sollte sich als Glücksgriff erweisen. Der Baumeister konzipierte mit der Heilig Geist Kirche ein Bauwerk, das Diskussionen auslöste. Von der Gemeinde zunächst zurückhaltend aufgenommen, fand es dann aber begeisterte Aufnahme. Es spiegelt den Geist des Konzils wider und kann überdies ohne Übertreibung als ein Höhepunkt der modernen Kirchenbaukunst Böhms bewertet werden.

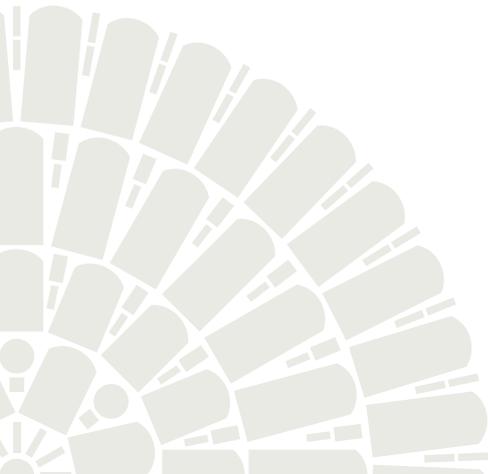
## Der Architekt

Architekt der Heilig Geist Kirche ist Gottfried Böhm aus Köln, geb. 1920, em. Professor an der RWTH Aachen.

Schwergewicht seines Wirkens ist die Kirchenarchitektur, vornehmlich im rheinischen Raum. Von ihm stammt unter anderem die Wallfahrtskirche in Neviges. Hohe internationale Anerkennung führte 1986 zur Verleihung des Pritzker-Preises, des „Nobelpreises“ für Architekten.

Zur Heilig Geist Kirche sagte er:

*„Der Bau ist in meinem Lebenswerk ein ganz Besonderer, den ich sehr liebe.“*



† So ist weder  
 der etwas,  
 der *pflanzt*,  
 noch der,  
 der *begießt*,



sondern nur Gott, der *wachsen lässt*. †

1 Kor 3,7

*Pfarrzentrum  
Heilig Geist*

Ursprünglich als eines von drei Hochdahler Pfarrzentren gedacht, ist Heilig Geist mit allen dafür notwendigen Einrichtungen ausgestattet.

Neben dem westlichen Kircheneingang liegt die Pfarrerswohnung, der sich die Wohnung des Küsters anschließt.

*Innenhof*

Davon getrennt durch den Zugang zum Innenhof liegen die Räume des katholischen Kindergartens nebst zwei Wohnungen (heute von der Jugend genutzt).

Das Rund wird geschlossen durch den Pfarrsaal mit drei Gruppenräumen.

*Turm*

Dem Betrachter, der sich dem wuchtigen Ensemble aus dominierender Kirche, Wohnungen, Kindergarten und Gemeinderäumen nähert, fällt der burgähnliche Charakter auf. Die mächtigen, massiven Betonkonstruktionen tragen zu diesem Eindruck bei.

Durch drei enge Zugänge gelangt man in den Innenhof, der mit seinem aus dunkelrotem Sandstein gehauenen Brunnen und dem hohen Platanendach eine überaus freundliche Atmosphäre ausstrahlt. Seine Proportionen und die durch Arkaden lebendig gestalteten umgebenden Gebäude machen ihn zu einem besonders schönen Platz in Hochdahl. Der Hof ist aber nicht nur „Burgplatz“, sondern Teil des Hochdahler Wegenetzes. Zwischen dem Wohnviertel Sandheide und dem Hochdahler Markt gelegen, wird er von vielen Fußgängern genutzt. Er dient der Gemeinde für Gespräche nach dem Gottesdienst, für gottesdienstliche Veranstaltungen wie z.B. die unvergesslichen Auferstehungsfeiern am frühen Ostermorgen oder die vielen Pfarrfeste, die – zum Teil zusammen mit der evangelischen Kirchengemeinde gefeiert – die Gemeindemitglieder einander näher brachten.

Der Platz wird beherrscht von dem hohen Kirchturm, der aus einem massiven Glockenturm und einem mit ihm verbundenen markanten Treppenturm besteht. Die pyramidenartige

Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden!

Seid  
untereinander  
eines  
Sinnes.



Röm 12,15 – 16

## Hahn

Spitze wird gekrönt von einem kupfernen Hahn, einem Geschenk der französischen Partnergemeinde in Cergy bei Paris. Er wurde seinerzeit überreicht als Symbol der Wachsamkeit, und er erinnert als Mahnung an den Hahnenschrei, den Petrus in der Nacht vor Jesu Leiden hören musste.

## Kirchenraum

Die beiden Zugänge zum Gotteshaus – in das man schon vom Innenhof her dank der großen Fenstertüren Einblick hat – führen jeweils durch einen engen Gang: keine Triumph-Pforten, ohne alle Schmuckzutaten, nichts Repräsentatives. Man wird in etwas Neues hineingeboren. Der erste Blick in den Kirchenraum ist so eindrucksvoll, dass man sogar das einfach gestaltete Weihwasserbecken übersieht. Man tritt unter einen Himmel aus netzartig verbundenen Stahlrohren, die das Kirchendach tragen. Der konstruktive Zweck tritt aber völlig zurück hinter den Eindruck eines gespannten Kraftfeldes, das nicht nur Abschluss nach oben ist, sondern einen Teil der Seele des Raumes ausmacht. Darunter ein weiter, heller Raum, ohne blickverstellende Säulen, Pfeiler oder Wände: Beton, Glas und Stahl. Das Ganze ist zweifellos gewöhnungsbedürftig. Und Viele tun sich noch nach Jahrzehnten mit diesem Kirchenraum schwer, widerspricht er doch den gängigen Vorstellungen: „Das ist doch keine Kirche“ – „Die haben wohl vergessen, das Gerüst abzubauen!“

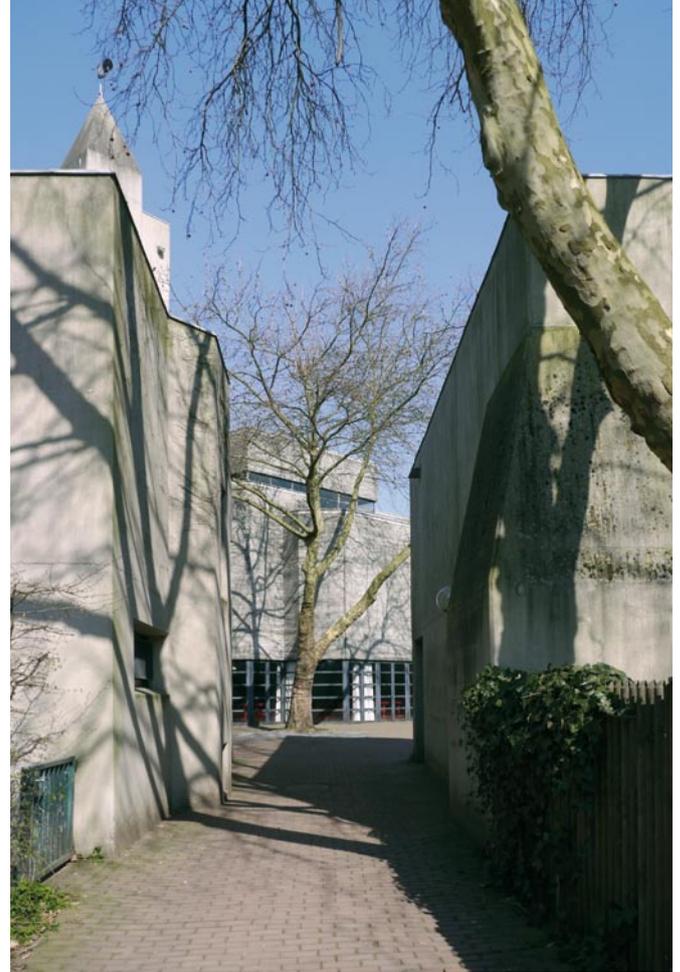
|| Lasst euch als

*lebendige Steine*

zu einem *geistigen Haus*

aufbauen! ||

1 Petr 2,5



### Trage- konstruktion

Der Kirchenraum entfaltet aber eine sich bei näherer Betrachtung erschließende besondere Ästhetik. Da ist in erster Linie die stählerne grüne „Gewölbe“-Konstruktion, auf wenigen schmalen Stützenbündeln ruhend. Sie trägt das Dach, das in fünf Ebenen interessant gestaltet ist; vor allem in der abendlich erleuchteten Kirche wird die Plastik des Raumes sichtbar. Über dem Altar und der Marien-Ikone ragen die Tragekonstruktion und das Dach am höchsten hinauf.

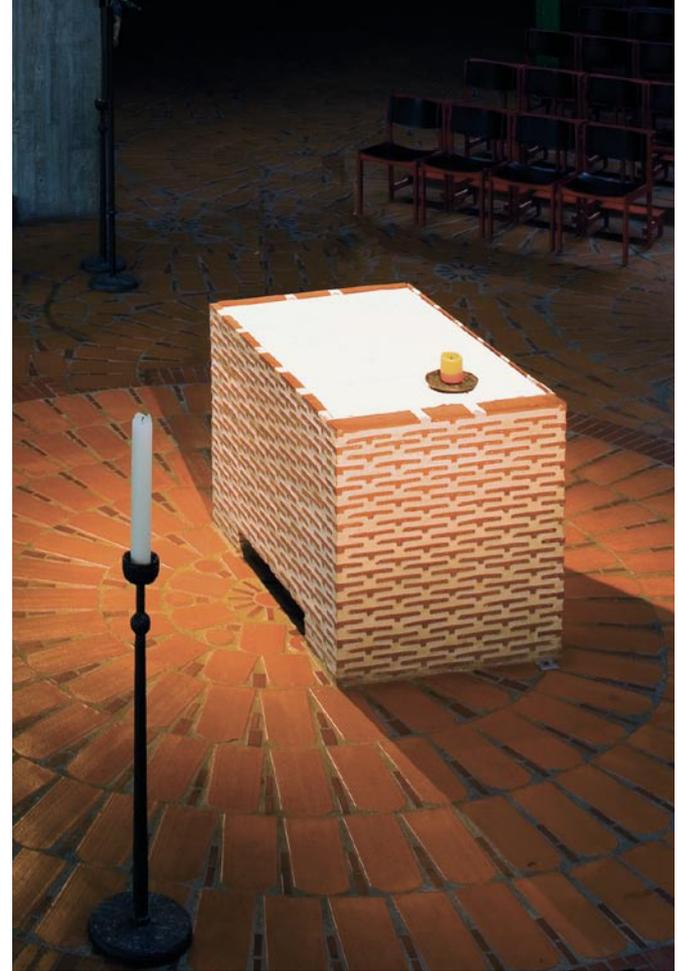
Die Dachgestaltung lässt, wie manches in der Kirche, viele Deutungen zu. Der Architekt hatte wohl in erster Linie im Sinn, die Bäume aus der umgebenden Außenwelt in die Kirche zu holen und so die Verbindung dorthin zu betonen. Oder weckt die Konstruktion eher die Assoziation an ein von Stangen getragenes Zelt Dach, unter dem sich das wandernde Volk Gottes versammelt? Mancher sieht in dem filigranen Stahlgebilde auch ein kunstvoll verknotetes Netz, das sich schützend über die Gemeinde legt.

### Altar

Der Blick fällt auf den Altar, ein mit einfachsten Mitteln gestalteter Quader. Er steht leicht nach vorne versetzt auf der kreisrunden Altarinsel, die ihn um Weniges aus dem Kirchenniveau heraushebt. Er ist der allen sichtbare, in eine apsisartige Ausbuchtung des Raumes gerückte optische Mittelpunkt der Kirche. Seine Zentralstellung wird auch in der Vertikalen durch

1 Petr 2,4

‡ Kommt zu ihm,  
dem *lebendigen Stein*,  
der von den Menschen  
*verworfen*,  
aber von Gott  
*auserwählt und geehrt*  
worden ist. ‡



Betonwände

*Die Architektur war für mich ganz ungewohnt für einen sakralen Raum.*

*Ich verbinde nach all den Jahren so viele Eindrücke, Erlebnisse und Geschehen mit diesem Kirchenzentrum Heilig Geist, dass ich von einer für mich lebendig gewordenen Architektur sprechen kann.*

Fenster

*Ob Erstkommunion, Taufe, Trauerfeier, Eheschließung, Osternächte, Jugendmesse, Firmung, ein stilles Verweilen in der Kirche oder die gesungene und gespielte Verkündigung – jeder Zentimeter dieser Kirche birgt eine belebende Erinnerung.*

Monika Funk

die sich über ihm aufwölbende Dachkonstruktion unterstrichen. Die Stuhlreihen sind fächerförmig um den Altar gruppiert, der damit auch die Mitte der Gemeinde bildet. So hat die Kirche den Charakter eines Versammlungsraumes. Wie bei einem Gastmahl nimmt man die Mitfeiernden bei der Eucharistiefeier wahr und erlebt so Gemeinde in der verbindenden Kraft des Gedenkens an den Kreuzestod und die Auferstehung Christi. Das Gotteshaus unterscheidet sich damit wesentlich von den gewohnten, an einer Längsachse ausgerichteten Kirchen mit mittelalterlichen Vorbildern, die die Pilgerschaft des Volkes Gottes ausdrücken wollen.

Der Kirchenraum wird nach hinten begrenzt von einer hohen, dreigeteilten Betonwand, die den halben Baukörper umschließt; der sorgfältig gearbeitete, holzgemaserte Beton ist einen Blick wert: Die Wand krägt oben ein wenig in den Raum, so dass darunter Sitzende sich von einer schützenden Hand geborgen fühlen können. Oberhalb der Wand zieht sich ein schmales Fensterband durch die gesamte Kirche, das die Dachkonstruktion wie schwebend erscheinen lässt und dem Raum viel Licht gibt. Licht kommt auch von der geschwungenen breiten Front der Fenstertüren zum Innenhof. Sie öffnen den Raum nach draußen und umgekehrt den Innenhof in den Kirchenraum hinein. Sie tragen so einem wesentlichen Anliegen des Konzils Rechnung, der Öffnung zur Welt: „Freude

‡ Wenn nicht  
der Herr das  
*Haus baut,*



*müht* sich jeder *umsonst*, der daran *baut*. ‡

und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen von heute sind auch Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Jünger Christi.“ (Konzilsdokument „Gaudium et spes“). Die ursprüngliche Sorge, das Vorbeigehen von Menschen könne den Gottesdienst stören, hat sich als unbegründet erwiesen. Der früher geschlossene Vorhang zwischen Innen und Außen ist daher heute fast immer geöffnet.

### *Fußboden*

Der Fußboden der Kirche verdient Beachtung. Wiederum einfaches Material: Schlichte Dachziegel (sogenannte Biberschwänze) wurden zu kunstvollen Ornamenten zusammengefügt. Große ineinander greifende Formen, immer um einen sonnenartigen Mittelpunkt, wiederholen das Strukturelement der Kirche: den Kreis, der den Kirchenraum insgesamt wie auch die Altarinsel beherrscht. Aus Biberschwänzen ist auch der Altar gemauert, ebenso der Taufbrunnen und das Sakramentshaus – schöne weißrote Akzente.

### *Taufbrunnen*

Das einfache Rund des Taufbrunnens, der sich in einer Nische der Außenmauer befindet, ist in seiner Schlichtheit außerordentlich schön. In der eingelassenen Schale sprudelt lebendiges Wasser: Quell der Gnade und Zeichen steter Erneuerung.

*Als im Herbst 2009 die Heizung in der Heilig Geist Kirche renoviert wurde, lagen eines Tages viele Stücke der wunderbaren Biberschwanz-Kacheln des Fußbodens im Bauschuttcontainer. Beim Vorbeigehen fing es in mir an zu arbeiten. Als Sängerin im Projektchor habe ich eine intensive Beziehung zu diesem Fußboden. Was hat er nicht schon alles mit uns erlebt?*

*Unzählige Proben sind wir auf Knien über die Fliesen gerutscht, haben Kabel verklebt und das Band wieder sorgfältig entfernt. Zahlreiche Wachsflecken verunzierten den Boden und wurden mühsam abgekratzt.*

*Unter einem Netz gefangen kauerten wir vor dem Altar im Stück „Elias“ von Mendelssohn. „Hilf Herr“ singend, robbten wir auf den Altar zu, bis wir dort liegend die Hände nach oben reckten. Nach den Proben war der Boden blank geputzt.*

*Die Kälte im Winter oder die Kühle im Sommer zu spüren, mit der Hand über die glatte Fläche der Biberschwänze zu streichen, den rauen Zement in den Zwischenräumen zu fühlen und den warmen rötlichen Schimmer zu sehen: All diese Erinnerungen wurden geweckt, als ich am Schuttcontainer vorbeiging.*

*Auf dem Rückweg musste ich zugreifen. Seitdem liegt ein Stück Fußboden von Heilig Geist auf meiner Fensterbank. Bei seinem Anblick wird immer wieder etwas vom Geist dieses Kirchenraumes spürbar.*

*Ute Dick*



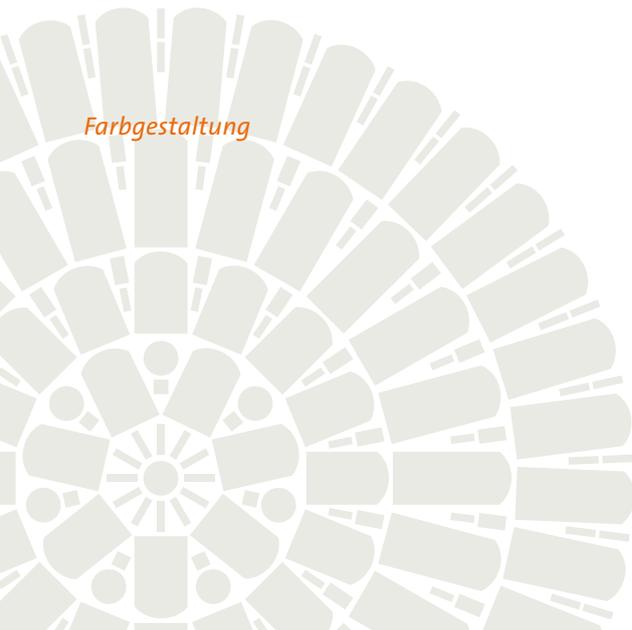
## Sakramentshaus

Das Sakramentshaus steht in der schützenden Basis des Turmes, der aus dem Kirchenraum herauswächst. Es ist durch seine künstlerische Gestaltung herausgehoben. Auf einer Säule – die Aufmauerung durch Biberschwänze kommt hier vor der Betonwand besonders zur Geltung – ruht die Kammer, die das Allerheiligste enthält. Eine rote Rose krönt das Sakramentshaus als Symbol der Vollkommenheit. Die Gegenwart Christi, auf die das immer brennende Licht hinweist, lädt zu stillem Gebet ein – wenn Sie wollen, eine Erinnerung an den brennenden Dornbusch, in dem Gott sich der Menschheit offenbart als „Jahwe“ – „ich bin da für dich“. Leider ist der frühere durch eine Glastür offene Einblick in das Innere kirchlichen Sicherheitsvorschriften zum Opfer gefallen.

Bleibt noch etwas zur farblichen Gestaltung der Kirche zu bemerken. Ein freundliches Grün und ein warmes, leicht gedämpftes Ziegelrot sind – neben sparsamem Weiß – die einzigen Farben in der Kirche. In seiner komplementären Spannung wird das Grün-Rot aufgefangen von dem grauen Beton der großen Wandfläche. Es lässt umgekehrt Gedanken an den oft toten und abweisenden Charakter dieses Baustoffes gar nicht aufkommen.

Wir sehen insgesamt eine Kirche, die entdeckt werden will. Einfachste Ausführung, sparsame Materialien, symbolhafte

## Farbgestaltung



† Seht,

die *Wohnung Gottes*  
unter den Menschen!

Er wird  
in *ihrer Mitte* wohnen,

und sie werden  
*sein Volk* sein. †

*Offb 21,3*



### Gottesdienste

Formen: ein starker Eindruck. Aber erst im Erleben ihrer gemeindlichen Funktion wird sie richtig lebendig. So wenig feierlich sie gestaltet ist, das Feierliche und Erhebende hat in ihr mehr Platz als in mancher anderen Kirche. Wer die großen Gottesdienste zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten (letztere alle zwei Jahre mit der Partnergemeinde aus dem französischen Cergy) erlebt, kann spüren, dass der Kirchenraum mitfeiert.

Die jährlich stattfindenden Firm-Gottesdienste haben viele nicht regelmäßige Kirchgänger zusammengeführt und Begeisterung ausgelöst. Die Kirche braucht viele Menschen, die sich im Geist Gottes versammeln. Und doch haben Menschen hier auch das kontemplative Verweilen für sich ganz persönlich entdeckt.

### Musik

Zu den Schwerpunkten der Glaubensvermittlung in der Heilig Geist Kirche gehörte von Beginn an die Musik. Vor allem die von Mitgliedern der Gemeinde gestalteten Aufführungen wie „Ave Eva“ von Wilhelm Willms/Peter Janssens oder „Jesus Christ Superstar“ waren bei aller musikalischen Qualität vor allem Glaubenserlebnisse. Taizé-Gesänge sind in der Kirche zu Hause. Der in dieser Kirche gegründete Chor „capella nova“ – wie auch die Kinder- und Jugendchöre – gestaltet in lebendiger Weise die Gottesdienste mit. All dem ist die günstige Akustik der Kirche dienlich. Der Raum hat kaum

† Wie *mich* der *Vater* gesandt hat,

so *sende*  
ich *euch!* †

Joh 20,21



Widerhall, die Musik erscheint klar, nüchtern und verhalten. Ist die Kirche gefüllt, wird der Ton weicher und voller. Das ist eine gute Voraussetzung auch für anspruchsvolle Aufführungen, die in den „Sandheider Meisterkonzerten“ regelmäßig erklingen.

*Die Verkündigung der Kirche muss die Brücke schlagen zwischen den ewigen Wahrheiten und unserem Alltag, sie muss die Spannung aushalten zwischen dem Unveränderlichen und Absoluten (weil von Gott die Rede ist) und dem Alltäglichen und Aktuellen (weil heutige Menschen reden).*

*Jesus ist der Sohn Gottes (ewig und absolut)... Will man also, dass Jesus verstanden wird und Kirche lebt, muss man versuchen, Christus auch heute wieder „Mensch werden“ zu lassen; man muss die Botschaft des Glaubens zur Berührung bringen mit dem Leben unserer Zeit.*

*Bernd Staßen*

*(Textheft zu Jesus Christ Superstar, Juni 1991)*

‡ Wahrhaftig, dieser *Mensch*  
war  
*Gottes Sohn.* ‡

*Mk 15,39*



## Öffnung zur Welt

Die Kirche spiegelt die Öffnung zur Welt aus einer festen Position. Man mag zweifeln, ob die katholische Kirche selbst heute noch die „Burg“ ist, die ihren Gläubigen festen Halt bietet. Zu vieles hat sich ereignet, was Breschen in die einst unüberwindlich erscheinenden Mauern geschlagen hat „Ein Haus voll Glorie schauet weit über alle Land, von festem Stein erbauet...“ singt man heute nicht mehr so überzeugt. Aber nicht der Zustand der Kirche in der Zeit, sondern der Glaube an Jesus Christus, den Sohn Gottes, und seinen fortwirkenden Geist ist das Festgefügte, Unüberwindliche. Die Heilig Geist Kirche gibt davon Zeugnis.

## Dazugehören

*Obwohl ich mit der Franziskuskirche groß geworden bin, fühle ich mich heute in Heilig Geist genauso zu Hause.*

*Mich spricht der Altar im Zentrum und die darum herum gruppierte Gemeinde besonders an.*

*Es gibt mir mehr das Gefühl dazu zu gehören, als in der 24. Reihe einer traditionellen Kirche.*

*Marlis Albuschkat*

Alles ist auf das Zentrum, die Altarinsel, hin ausgerichtet. Der Kirchenraum lässt keine Kluft zwischen Priester und Gläubigen entstehen: Sie bilden gemeinsam das Volk Gottes. Der Priester wird weniger als Repräsentant der Kirchenleitung denn als Teil der Gemeinde erlebt. Die Gläubigen wiederum werden auch von ihm anders wahrgenommen, als dies in traditionellen Kirchen der Fall ist. Durch die Anordnung der Stühle rund um den Altar wird die Rolle der Laien unterstrichen. Sie sind heute Mitwirkende. Gemeinsam mit dem Priester feiern sie Gottesdienst in ihrer Muttersprache und sind nicht Zuhörer und Zuschauer eines Rituals.

Mt 18,20



† Denn wo  
zwei oder drei

*in meinem Namen* versammelt sind, da *bin ich* mitten unter ihnen. †

*Cergy*

Vor dem westlichen Zugang zum Hof steht ein Wegweiser, der Richtungsschilder nach Cergy-Pontoise und Kolonowskie trägt. Er kündigt von den Verbindungen der Gemeinde in das benachbarte Ausland. Begonnen im Jahr 1982, ist die „jumelage“ mit den katholischen Christen in Cergy bei Paris noch heute beglückend lebendig. Père Roger Pannier, der die Konzentrationslager Buchenwald und Dachau überlebte, war der große Förderer der Verbindung. Die Pfingsttreffen, die jedes Jahr wechselnd in Cergy oder Hochdahl stattfinden, werden traditionell begonnen mit dem Vorabendgottesdienst in Heilig Geist. Die zweisprachige Messe ist immer ein unvergesslicher Höhepunkt: Geist Gottes unter uns. Das jahrelange Miteinander hat über die Treffen hinaus zu vielen persönlichen freundschaftlichen Kontakten geführt.

*Kolonowskie*

Kolonowskie liegt im oberschlesischen Bistum Oppeln, eine kleine Gemeinde, der es in der schweren Zeit vor der Lockerung der Grenze zu Polen zunächst materiell zu helfen galt – immer ein Abenteuer, solange die DDR noch existierte und den Weg nach Polen nur unwillig öffnete. Die Verbindung war durch den dortigen Pfarrer Wolfgang Globisch und Pfarrer Gerd Verhoeven initiiert worden. Aber für lang andauernde Kontakte war die Entfernung einfach zu groß. Trotzdem blieben einige persönliche Verbindungen. Und die Osterkerze in Heilig Geist stammt Jahr für Jahr aus Kolonowskie.

‡ Ich habe euch nur mit *Wasser* getauft,  
er aber wird euch  
mit dem  
*Heiligen Geist* taufen. ‡

Mk 1,8



*Für meine Begriffe aber war der Name Heilig Geist geboren aus ökumenischer Sicht. Es wurde kein Name eines Heiligen, eines Schutzpatrons für die neue Kirche gewählt, sondern „Heilig Geist“ – Heiliger Geist, zündend, prägend, bedeutend, Leben spendend, A und O für katholische wie evangelische Christen.*

*Günther Schuster*

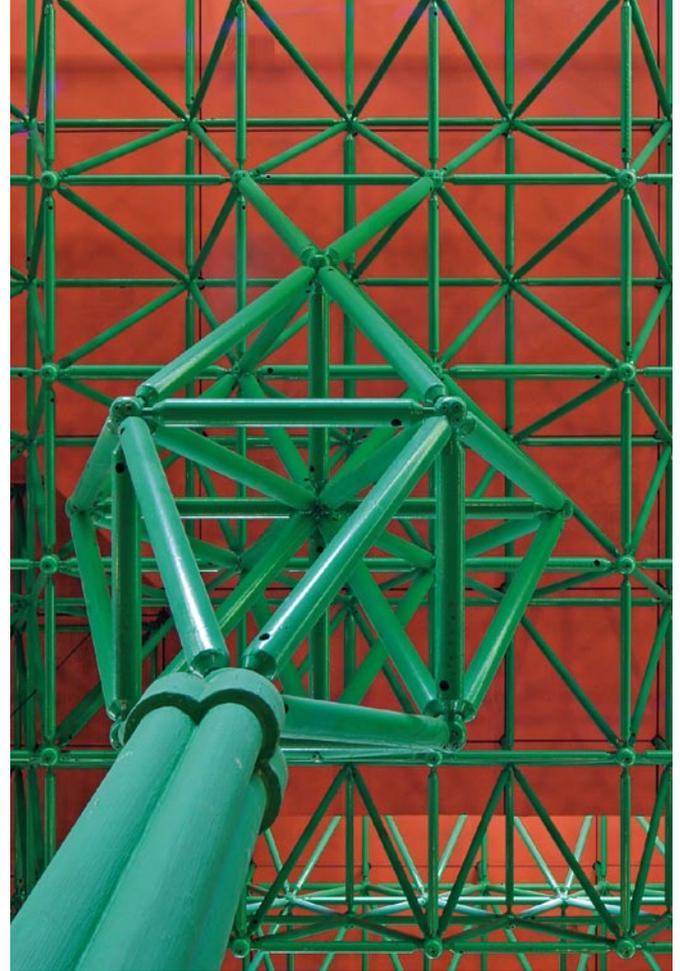
Ökumenisches  
Pfarr- und  
Gemeindefest

Der Heilig Geist Kirche benachbart liegt das Evangelische Gemeindezentrum Sandheide. Noch in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts hätte man vielleicht gesagt: in Steinwurfweite. Das Zweite Vatikanische Konzil griff in seiner freundlichen Annäherung an die Evangelische Kirche eine Stimmung auf, die das bisherige Gegeneinander für unzeitgemäß und mit den Geboten Christi für nicht vereinbar hielt und die Gemeinsamkeiten betonte. In Hochdahl waren es Pfarrer Johannes Meixner und Pastor Reinhard Berchem, die die beiden Gemeinden zueinander führten.

Ein schöner Ausdruck dieses Miteinanders, das auch durch viele persönliche Verbindungen und Freundschaften getragen wird, ist das regelmäßig stattfindende Fest, das beide Gemeinden vor dem Evangelischen Gemeindehaus, auf dem Sandheider Markt und vor allem abends im Innenhof der Heilig Geist Kirche zusammen feiern. Die Geschlossenheit des Platzes und seine „Wohlfühl-Atmosphäre“ kommen hier besonders zur Geltung.

Gal 6,2

‡ Einer *trage* des anderen  
*Last*,  
so werdet ihr das Gesetz Christi  
*erfüllen.* ‡



Die Heilig Geist Kirche hat ihren Platz in der Neuen Stadt Hochdahl. Sie fügt sich durch die Wahl des Materials, durch ihre bescheidene Ausführung und ihre auf Ornamente verzichtenden, aber starken Bauformen nahtlos in den Charakter der „Stadt im Aufbruch“ ein.

Gemeinde im Aufbruch, das war auch die Idee, der sich die Kirche in Hochdahl verpflichtet fühlte. Dem ist auch der Name zu verdanken. Nach einer Gemeindebefragung einigte man sich auf „Heilig Geist Kirche“ - „Ein anspruchsvoller Name!“, wie der Baumeister Prof. Gottfried Böhm dazu bemerkte.

Diesem Anspruch möchte die Gemeinde auch in Zukunft gerecht werden.

*Hermann Lucas*



Mt 19,14

‡ Lasst die  
*Kinder* zu mir  
kommen! ‡



## Neue Stadt Hochdahl

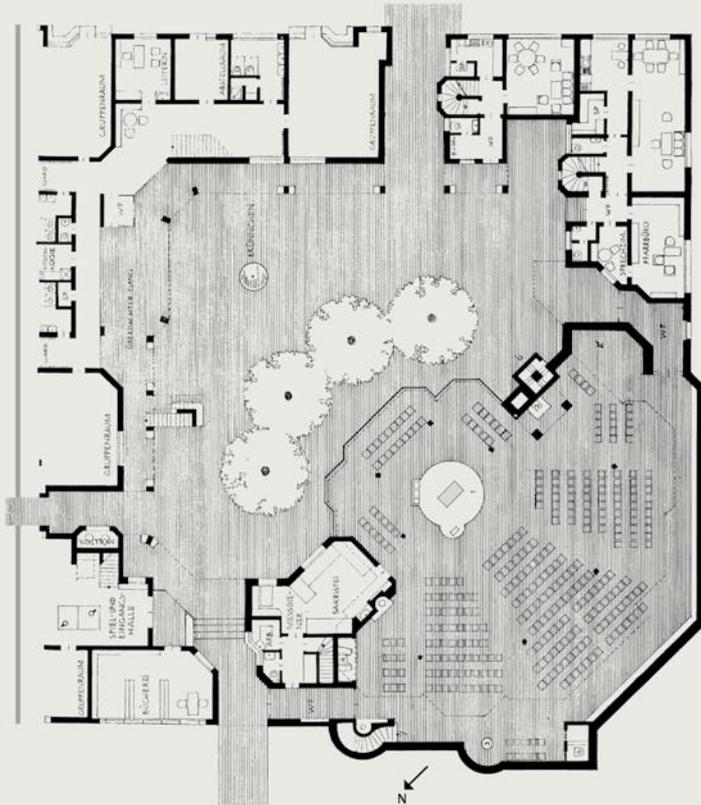
Zur Entlastung der Großstadt Düsseldorf entwickelte der Stadtplaner Prof. Aloys Machtemes Ende der 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts Pläne für den Bau einer neuen Stadt Hochdahl. Die Entwicklungsgesellschaft Hochdahl organisierte den Aufbau. Die Neue Stadt Hochdahl mit heute 30.000 Menschen wurde durch die Gebietsreform 1975 größter Stadtteil von Erkrath. Mit der Neuen Stadt wuchsen auch die Bedürfnisse der katholischen Kirchengemeinde St. Franziskus, die zur Großgemeinde wurde. Bislang in Trills beheimatet, baute sie für ihre an den Stadtteilen orientierte Arbeit 1969 erst in Sandheide das Pfarrzentrum Heilig Geist und 1982 in Millrath-Ost das Roncalli-Haus. 1987 kam das mit der evangelischen Schwesterngemeinschaft am Hochdahler Markt errichtete „Haus der Kirchen“ dazu. Ebenfalls auf ökumenischer Basis wurde 1995 in Trills gemeinsam mit den Franziskanerinnen aus Waldbreitbach das stationäre Franziskus-Hospiz eröffnet.

Ps 122,7



|| *Friede*

*wohne* in deinen Mauern, in deinen Häusern *Geborgenheit.* ||



### Daten zum Kirchbau

- 15.01.1966** Der Kirchenvorstand fasst den Beschluss, ein neues Kirchenzentrum in Sandheide mit Wohnung, Kindergarten und Pfarrheim zu errichten.
- 18.08.1966** Vier Architekten aus der Umgebung werden zu einem Wettbewerb eingeladen.
- 01.06.1967** Der Kölner Architekt Prof. Dipl. Ing. Gottfried Böhm wird mit der Planung beauftragt.
- 01.08.1967** Das Büro Böhm legt den ersten Entwurf vor, der dann in Einzelheiten leicht verändert wird.
- 27.03.1968** Das Kölner Generalvikariat stimmt der Planung zu.
- 21.07.1969** Beginn der Rohbauarbeiten
- 27.07.1969** Der Grundstücksvertrag zwischen der Kirchengemeinde und der Entwicklungsgesellschaft Hochdahl wird beurkundet.
- 07.12.1969** Grundsteinlegung
- 05.09.1971** Pfarrgemeinderat und Kirchenvorstand entscheiden sich für den Kirchennamen „Heilig Geist“
- 26.02.1972** Einweihung der Kirche durch Weihbischof Dr. Augustinus Frotz

‡ *Tretet* mit Dank durch seine Tore *ein!*

*Kommt*

mit  
Lobgesang  
in die Vorhöfe  
seines  
Tempels. ‡



*Ps 100,4*



## Impressum

Redaktion Désirée Astor, Christoph Biskupek,  
Heinz Bosbach, Michael Hayden,  
Hermann Lucas, Monika Spanier,  
Jona Teichmann

Fotos Nico Hertgen, Jan Masa, Anton Rose,  
Dietrich Schmidt

Herausgeber Pfarrgemeinderat der  
Kath. Kirchengemeinde St. Franziskus Hochdahl,  
Hochdahler Markt 9 im Haus der Kirchen,  
40699 Erkrath  
Tel.: 0 21 04 - 4 04 38, Fax: 0 21 04 - 4 47 39  
E-Mail: [Pfarrbuero@st-franziskus-hochdahl.de](mailto:Pfarrbuero@st-franziskus-hochdahl.de)  
[www.st-franziskus-hochdahl.de](http://www.st-franziskus-hochdahl.de)

Grafik astor design, Désirée Astor, [www.astor-design.de](http://www.astor-design.de)

Copyright Februar 2012

